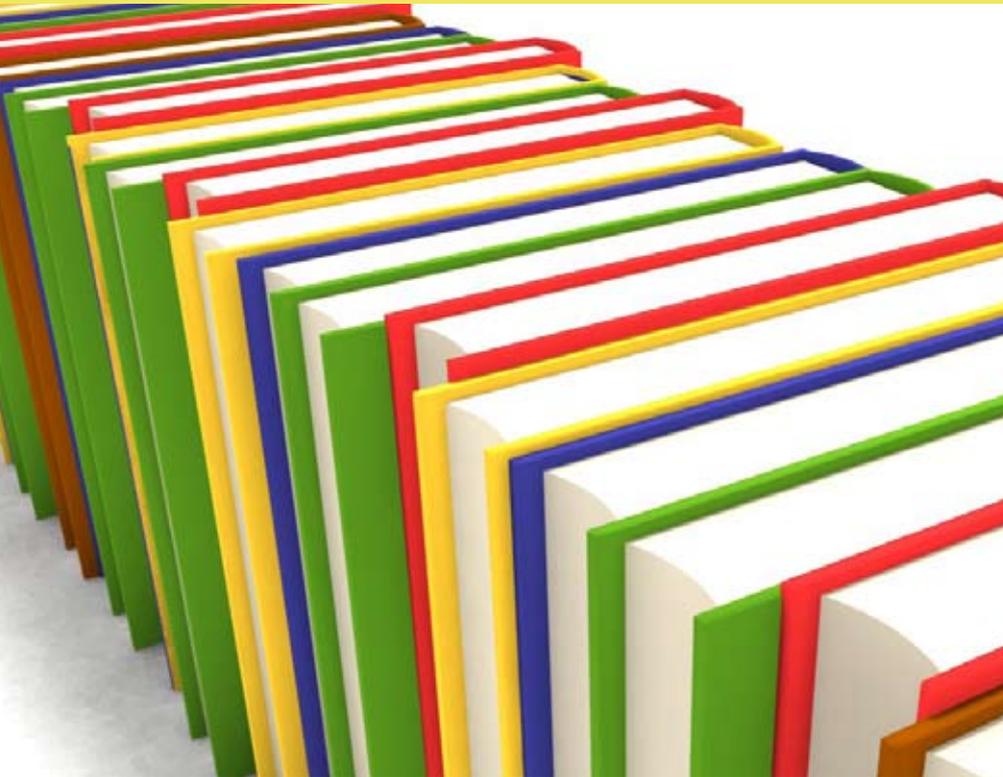


EnergieSchweiz

Newsletter Nr. 62



AUS- UND WEITERBILDUNG

Bildungsoffensive steht bevor

Der Bundesrat will dem Mangel an qualifizierten Berufsleuten im Energie- und Gebäudebereich mit einer Aus- und Weiterbildungsoffensive begegnen. Im Rahmen des dritten Stabilisierungsprogramms sollen 15 Millionen Franken direkt in die Ausbildung zusätzlicher Fachkräfte für das Installations- und Baugewerbe investiert werden.

Fachleute im Energiebereich werden immer gefragter. Mit dem anlaufenden Gebäudesanierungsprogramm und der starken Nachfrage nach erneuerbaren Energien für Heizungen und Warmwasser verschärft sich der Mangel an qualifizierten Fachkräften im Energie- und Gebäudebereich. Schnelle Abhilfe kann geschaffen werden, wenn Berufsleute aus branchennahen Tätigkeitsfeldern in den Energie- bzw. Gebäudebereich umsteigen. «Dies bedingt zusätzliche Anstrengungen in der Aus- und Weiterbildung», sagt Daniel Brunner, Bereichsleiter Aus- und Weiterbildung beim Bundesamt für Energie (BFE). «Nur mit einem rasch wirkenden Programm kann die Nachfrage

Eine Fackel entzünden, nicht ein Fass will ich füllen... (Heraklit)

Die jährlich rund 250 bis 300 Mio. Franken des nationalen Gebäudesanierungsprogramms werden ein Investitionsvolumen von über zwei Milliarden Franken auslösen und die Nachfrage nach erneuerbaren Energien und effizienten Dämmtechnologien massiv steigern; diesmal nicht in der bisherigen Stop-and-go-Politik, sondern über 10 Jahre bis 2019. Dies schafft Arbeit nicht nur in den grossen Zentren, sondern flächendeckend in der ganzen Schweiz. Die Menge allein reicht jedoch nicht – auch die Qualität muss stimmen. Der Mangel an qualifizierten Berufsleuten wird sich noch verstärken. Um kurzfristig den Bedarf an Fachleuten decken zu können, kommt dem geplanten Passerellenprogramm im Energiebereich des 3. Stabilisierungsprogramms eine entscheidende Bedeutung zu. Mittel- und langfristig müssen jedoch junge Leute für diese Berufe begeistert und bereits in der Grundausbildung mit den Technologien vertraut gemacht werden. Den bestehenden Berufsleuten soll durch Weiterbildung das notwendige Know-how vermittelt werden. Wissen, Einfallsreichtum und Kreativität ist die erneuerbare Energie der Zukunft mit dem grössten Potenzial. Zünden wir die Fackel!



Hans-Peter Nützi
Leiter Sektion EnergieSchweiz

(weiter auf Seite 2)

nach qualifizierten Berufsleuten – speziell für die anstehenden Gebäudesanierungen – gedeckt werden.»

Parallele Massnahmen

Entsprechend der bundesrätlichen Energiestrategie für mehr Energieeffizienz und die Steigerung des Anteils an erneuerbaren Energien ist hierzu im Rahmen des dritten Stabilisierungsprogramms eine breit angelegte Weiterbildungs- und Umschulungsinitiative im Energiebereich vorgesehen:

- Mit einem «Passerellenprogramm» soll die nötige Ausbildung und Umschulung durchgeführt werden. Neben grundlegendem Fachwissen und Berufspraxis soll auch Wissen im Bereich erneuerbare Energien vermittelt werden. Dadurch sollen schätzungsweise 1200 bis 1500 Berufsleute für die Anwendung der neuen Technologien im Installations- und Baugewerbe qualifiziert werden. Ebenfalls werden mit dem Programm in der Einarbeitungsphase Beiträge an Betriebe bezahlt, welche Ausbildungsplätze für diese Umschulung anbieten.
- Parallel dazu soll das bereits 2009 angelaufene Mehrjahresprogramm «energiewissen.ch» punktuell verstärkt werden. Das Programm definiert die prioritären Handlungsfelder und

Massnahmen für die Jahre bis 2012. Es konzentriert sich dabei auf die Bündelung der Kräfte der energierelevanten Weiterbildungen im Rahmen des Programms EnergieSchweiz. Ziel ist, das Know-how aufzubauen, um die heutigen Möglichkeiten zur Realisierung von energieeffizienten Gebäuden auch in der Praxis auszuschöpfen. Im Zentrum steht die Unterstützung von Bildungsinstitutionen und Verbänden beim Auf- und Ausbau neuer Schulungsangebote und Lehrmittel.

Parlament hat das letzte Wort

Mit diesen Anstrengungen wird ein wichtiger Beitrag zu mehr Energieeffizienz und zur Förderung erneuerbarer Energien speziell bei den Gebäudesanierungen geleistet. Der Bundesrat will für die Massnahmen im Jahr 2010 insgesamt 15 Mio. Franken zur Verfügung stellen. Er hat das dritte Konjunkturpaket am 17. Juni 2009 beschlossen. Das befristete Bundesgesetz für die konjunkturellen Stabilisierungsmassnahmen muss in der laufenden Herbstsession vom Parlament jedoch noch gutgeheissen werden, damit die Beschlüsse auf den 1. Januar 2010 dringlich in Kraft gesetzt werden können und die Umsetzung unmittelbar erfolgen kann.

KANTONE

Kantone fördern erfolgreich

Die Kantone leisten mit ihren kantonalen Förderprogrammen einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Energieeffizienz und damit zur Erreichung der Energie- und CO₂-Ziele des Bundes. Dies zeigt die Studie zu den Wirkungen der kantonalen Förderprogrammen im Jahr 2008.

Letztes Jahr verfügten 23 Kantone über die rechtlichen Voraussetzungen für ein kantonales Energieförderprogramm. Insgesamt wurden 58,7 Millionen Franken an Fördermitteln ausbezahlt (45,4 Millionen Kantonsmittel und 13,3 Millionen Globalbeiträge des Bundes im Rahmen von EnergieSchweiz). Das sind fast 10 Millionen Franken mehr als im Jahr zuvor. Wie die Studie «Wirkungsanalyse kantonalen Förderprogramme» zeigt, konnten dank diesen Förderprogrammen erneut sehr gute Resultate erzielt werden:

- Energetische Wirkung über die Lebensdauer aller Massnahmen von 5600 Gigawattstunden,
- Reduktion des CO₂-Ausstosses um 69 000 Tonnen. Dies entspricht einer Reduktion um insgesamt 1,5 Millionen Tonnen CO₂ bezogen auf die ganze Lebensdauer der Massnahmen,

- 227 Millionen Franken an energetischen Investitionen,
- Beschäftigungswirkung von 1810 Personenjahren.

Wesentliche Anteile der direkten Fördermittel flossen in Massnahmen zur Verbesserung der Gebäudehülle (Minergie und Sanierung von Fassaden, Dächern, Fenstern, etc.) sowie in die Förderung von automatischen Holzfeuerungen und Sonnenkollektoren. Gesamtschweizerisch wurde ein Wirkungsfaktor von 1,2 kWh/Rp. errechnet (d.h. pro eingesparte Kilowattstunde wurden 0,8 Rappen an Fördergeldern eingesetzt).

Diese erfreulichen Ergebnisse zeigen, dass die Kantone im Gebäudebereich die richtigen Schwerpunkte zur Erhöhung der Energieeffizienz setzen und sich die Globalbeiträge des Bundes als energiepolitisches Instrument weiterhin bewähren. Mit dem nationalen Gebäudesanierungsprogramm der Kantone ab

2010 (bis max. 200 Millionen Franken gespiesen aus der CO₂-Abgabe) sowie der möglichst raschen Übernahme der Bestimmungen der Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE) 2008 in kantonales Recht, leisten die Kantone auch in Zukunft einen entscheidenden Beitrag zur schweizerischen

Energie- und Klimapolitik und zur Erreichung der Ziele des Programms EnergieSchweiz sowie des Kyoto-Protokolls.

Weitere Informationen:

www.bfe.admin.ch

ENERGIEETIKETTE

energieetikette.ch entspricht grossem Bedürfnis

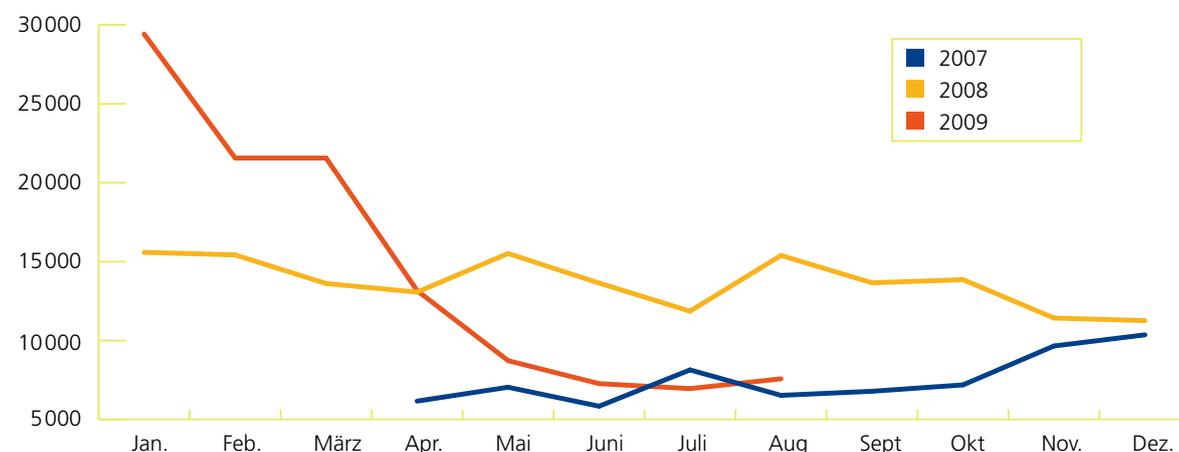
Seit 2002 gibt es die Webseite www.energieetikette.ch für Personenwagen. Auswertungen der Webanfragen zeigen, dass die Informationsangebote der Webseite auf reges Interesse stossen. Die zahlreichen Webzugriffe und viele E-Mails an das Bundesamt für Energie (BFE) belegen, dass in der Branche und in der Öffentlichkeit ein Bedürfnis nach neutralen Informationen über energieeffiziente und umweltschonende Fahrzeuge besteht.

Mit der Lancierung der energieEtikette für neue Personenwagen hatte das BFE die Webseite www.energieetikette.ch zu einem Nachschlagewerk für energierelevante Informationen über Neuwagen ausgebaut. Das Informationsangebot wurde laufend verbessert und umfasst heute:

- Eine Liste mit Sortierfunktion mit allen in der Schweiz angebotenen Neuwagentypen
- Die Funktion «Etikette erstellen» zum Erstellen von energieEtiketten für Neuwagen und für Occasionen
- Listen zu finanziellen Vorteilen für effiziente Fahrzeuge, z.B. Rabatte auf kantonalen Motorfahrzeugsteuer, bei Versicherungen und Leasingfirmen
- Downloadmöglichkeit für den Verbrauchskatalog
- Antworten auf «häufig gestellte Fragen»

Auswertungen der Webzugriffe belegen, dass die Angebote einem breiten Informationsbedürfnis entsprechen. Monatlich werden rund 15 000 Fahrzeuglisten, 10 000 energieEtiketten für Neuwagen und 1000 Etiketten für Occasionsfahrzeuge erstellt. Das BFE geht davon aus, dass energieEtiketten mehrheitlich vom Fahrzeughandel, Fahrzeuglisten hingegen hauptsächlich von Kaufinteressierten erzeugt werden.

Im April 2009 ging die Nachfrage nach Fahrzeuglisten stark zurück. Sie sank im Mai erstmals seit 2007 unter 10 000 Listen pro Monat. Momentan verharren die Zugriffe auf diesem Niveau. Der Rückgang könnte konjunkturell bedingt und damit ein Indiz für einen Einbruch bei den Neuwagenverkäufen sein.



energieetikette.ch: Übersicht Webzugriffe in der Rubrik «Fahrzeugliste» in den letzten drei Jahren (Zahlen verfügbar seit April 2007).

■ ECODRIVE

EcoDriving rund um die Welt

Immer mehr Länder fördern energieeffiziente Fahrtechniken. Die Schweiz hat in der Vergangenheit bei der Förderung und Umsetzung von EcoDrive-Massnahmen eine Pionierrolle eingenommen und steht heute zusammen mit den Niederlanden und Deutschland an der Spitze. Dies zeigt eine Bestandesaufnahme der weltweiten EcoDrive-Aktivitäten aus Schweden.

Das schwedische Zentralamt für Strassenwesen hat in einer international vergleichenden Studie die verschiedenen Massnahmen für energieeffizientes und umweltfreundliches Fahren (meist EcoDrive genannt) untersucht. In weltweit 22 Ländern wird demnach EcoDrive gefördert, mehrheitlich in Europa. Aber auch Japan, Kanada und etwas weniger stark Australien und die USA setzen auf EcoDrive. Pionier-Arbeit leisteten in diesem Bereich zu Beginn der 90er-Jahre die Niederlande, Deutschland, Finnland, die Schweiz und Schweden. In all diesen Ländern werden heute EcoDrive-Kurse für leichte und schwere Motorwagen angeboten; zehntausende Fahrer besuchten in den letzten Jahren solche Ausbildungen.

Marketinganstrengungen zur Förderung von EcoDrive gab es in vielen Ländern. Heute übernimmt die Schweiz zusammen mit den Niederlanden und Deutschland international den Spitzenplatz bei der Förderung von EcoDrive-Massnahmen, weil ihre Fördermassnahmen konsistent waren und auf einer langfristig ausgelegten Förderstrategie aufbauten.

Unterschiede bei der Finanzierung

Die Finanzierung der verschiedenen EcoDrive-Massnahmen unterscheiden sich von Land zu Land erheblich. Zum Beispiel gaben die Niederlande seit 1999 ganze 30 Millionen Euro für Massnahmen aus, die den Treibstoffverbrauch senken, während das schweizerische Budget zur gezielten Förderung von EcoDrive im selben Zeitraum bei insgesamt 10 Millionen Euro lag.

EcoDrive in der Ausbildung

In Schweden, den Niederlanden, Deutschland, Finnland und der Schweiz sind treibstoffeffiziente Fahrtechniken bereits ein obligatorischer Teil der theoretischen und praktischen Führerprüfung und können bei Nichtbeherrschen auch zum Scheitern der Prüfung beitragen. Treibstoffeffizienz ist auch in Grossbritannien ein Prüfungsthema, aber kein entscheidendes Kriterium über Prüfungserfolg oder -misserfolg. Weitere Länder prüfen zurzeit die Einführung von EcoDrive-Elementen in der Führerausbildung.

■ MOBILITÄT

Energieeffizienz und Verkehrspolitik

Am neunten Berner Verkehrstag diskutierten Fachleute über die Bedeutung der Energieeffizienz für die Verkehrspolitik. Verschiedene Referenten forderten neben sparsamen Motoren auch eine Verlagerung der Mobilität auf ressourcenschonende Verkehrsträger und eine bessere Abstimmung der Raum- und Verkehrsplanung.

Bereits zum neunten Mal trafen sich Ende August 2009 rund 260 Fachleute am Berner Verkehrstag, der sich einem wichtigen Thema in der Verkehrspolitik widmete: der Energieeffizienz. Verschiedene Referenten aus Wissenschaft und Politik, darunter die Berner Regierungsrätin Barbara Egger, erörterten die Anforderungen an eine energieeffiziente Verkehrspolitik.

Während die Mobilität noch immer zum grössten Teil auf der Ressource Erdöl basiere, zeichne sich gleichzeitig das Ende des Erdölzeitalters ab. Deshalb müsse der Verkehr in Zukunft effizienter werden und vermehrt auf erneuerbare Energiequellen setzen, waren sich die Exponenten einig.

Michael Kaufmann, Programmleiter von EnergieSchweiz, zeigte auf, dass trotz allen Bestrebungen zur Senkung der Mo-

bilitätsemissionen, dem CO₂-Gesetz, dem Klimarappen und den Zielvereinbarungen mit den Autoimporteuren die Verbrauchszahlen insgesamt nach oben wachsen. Der motorisierte Individualverkehr ist dabei mit Abstand der Hauptverursacher. «Bei der individuell motorisierten Mobilität fährt der Homo Oeconomicus nicht mit», folgert Kaufmann. Auch reichten rein technischen Lösungen nicht aus: denn z.B. auch beim Umstieg auf elektrifizierte Fahrzeuge sei das Verkehrsproblem noch

nicht gelöst. Deshalb brauche es nun griffige und verbindliche Ansätze einer ganzheitlichen Mobilitätspolitik und ein gutes Zusammenspiel von Bund, Kantonen und Gemeinden. Der Kanton Bern sei in der Energiepolitik vorbildlich, aber bezüglich Mobilität könne man noch weiter gehen, appellierte er.

Weitere Informationen:

www.be.ch

■ IN KÜRZE

Voller Erfolg für den Gebäudeenergieausweis

Der neue Gebäudeenergieausweis (GEAK) kommt gut an: In nur drei Wochen fanden die ersten 15 000 Gebäudeenergieausweise mit ergänzendem Expertenbericht ihre Abnehmer. Pro Arbeitstag wurden durchschnittlich 1000 GEAK bestellt. Der Bund unterstützte die Einführung des Gebäudeenergieausweises der Kantone (GEAK) mit einer Aktion: Die ersten 15 000 Energieausweise inklusive Expertenbericht waren für 200 statt 1200 Franken zu haben.



Die am 3. August 2009 gestartete Förderaktion des Bundes ist erfolgreich beendet. Das Ende der Förderaktion des Bundes bedeutet aber nicht das Ende des GEAK. Die Hauseigentümer können sich weiterhin Gebäudeenergieausweise von einem der zertifizierten Experten auf der Liste auf www.geak.ch ausstellen lassen. Ein GEAK

ohne Expertenbericht kostet gemäss Empfehlungen der Kantone zwischen 400 und 800 Franken. Der Experte berechnet die Kosten aufgrund der konkreten Situation.

Weitere Informationen:

www.geak.ch

Zuschlag für grünen Strom konstant

Für die Förderung der grünen Stromproduktion bezahlen die Schweizer Stromkonsumentinnen und -konsumenten auch im Jahr 2010 einen Zuschlag von 0,45 Rappen pro Kilowattstunde. Dies hat das Bundesamt für Energie Ende August entschieden. Damit stehen 2010 für die Finanzierung aller Massnahmen des Energiegesetzes rund 265,5 Millionen Schweizer Franken zur Verfügung. Davon entfallen rund 35 Millionen Franken auf die Mehrkostenfinanzierung. Die kostendeckende Einspeisevergütung beansprucht 2010 rund 130 Millionen Franken.

Zur Finanzierung der kostendeckenden Einspeisevergütung für Strom aus erneuer-

baren Energien und der weiteren Fördermassnahmen des revidierten Energiegesetzes wird seit dem 1. Januar 2009 auf jede verbrauchte Kilowattstunde ein Zuschlag erhoben. Dieser darf gemäss Energiegesetz maximal 0,6 Rappen betragen und wird jährlich vom Bundesamt für Energie bedarfsgerecht festgelegt.

Weitere Informationen:

www.bfe.admin.ch

bike to work: Mit Muskelkraft 200 Mal um die Erde

Erstmals haben über 50 000 Personen aus fast 1100 Schweizer Betrieben an der nationalen Aktion «bike to work» teilgenommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter radelten im Juni gemeinsam 8,19 Mio. Kilometer mit dem Velo zur Arbeit und zurück. Das sind mehr als 200 Umrundungen der Erde! Die Aktion konnte im 2009 erneut sowohl bei den Betrieben wie auch den Teilnehmenden eine zweistellige Zuwachsrates verzeichnen.

Mit bike to work wurden im Juni mehrere hunderttausend Liter Treibstoffe und somit 1542 Tonnen CO₂ eingespart. Ebenso wichtig ist der Gesundheitseffekt: eine aktuelle Studie belegt, dass Velofahrer im Durchschnitt einen Tag pro Jahr weniger krank sind.

Weitere Informationen:

www.biketowork.ch

10 Prozent mehr Sonnenstromproduktion

Auf dem Dach der grossen Alstom-Werkhalle in Birr entsteht das grösste Sonnenkraftwerk der Schweiz. Ende August begannen die Bauarbeiten. Die maximale Leistung des Kraftwerks wird 2500 Kilowatt betragen. Die Jahresproduktion wird bei 2,4 Mio. Kilowattstunden erwartet, was dem jährlichen Stromverbrauch von über 800 Haushaltungen entspricht. Das rund 16 Mio. Franken teure Sonnenkraftwerk mit einer Panelfläche von 21 000 Quadratmeter soll Anfang nächstes Jahr in Betrieb gehen. Es wird die Sonnenstromproduktion un-

Bild: AEW Energie



Luftaufnahme der Alstom Werkhalle in Birm.

seres Landes auf einen Schlag um fast 10 Prozent erhöhen. Bundesrat Moritz Leuenberger bezeichnet das geplante Sonnenkraftwerk als «wegweisendes Projekt, das zeigt, welches Potenzial in den er-

neuerbaren Energien steckt». Das Sonnenkraftwerk wird von den drei Firmen BKW AG, sol-E Suisse AG und der AEW Energie AG gemeinsam realisiert. Weitere Informationen: www.solesuisse.ch

Elektrozweiräder trotzen der Rezession

Der E-Bike-Markt boomt weiter: 16 000 Elektrovelos sind im ersten Halbjahr 2009 in der Schweiz gekauft worden. Der Absatz hat sich damit gegenüber dem Vergleichssemester des Vorjahres mehr als verdoppelt. Die Technologie hat sich auf dem Markt etabliert, bereits jedes zehnte Fahrrad ist mit einem Elektromotörchen ausgestattet. Dies zeigen aktuelle Zahlen, die vom Programm NewRide erhoben wurden. Der Schweizer Hersteller Flyer ist nach wie unan-

gefochtener Marktleader. Dahinter konnte sich eine Reihe weiterer Anbieter erfolgreich in Szene setzen. Offensichtlich stellt auch die aktuelle Wirtschaftskrise kein Hindernis für den Markterfolg der E-Bikes dar. Kurt Schär, Geschäftsführer von Flyer, erstaunt dies nicht: «Elektrovelos sind eine gesunde, lustvolle und günstige Art der Mobilität. Ein E-Bike benötigt Strom für 20 Rappen auf 100 Kilometer.»

Weitere Informationen:

www.newride.ch

Agenda EnergieSchweiz

Datum	Veranstaltungen	Kontakt
1.–2.10.	Green Power Marketing Konferenz, Genf	www.greenpowermarketing.org
24.10.	energyday09	www.energyday.ch
4.11.	Managing Energy Demand 09, Bern	www.managing-energy-demand.org
5.–15.11.	Tage der Technik	www.tage-der-technik.ch
26.–29.11.	8. Schweizer Hausbau- und Energiemesse	www.hausbaumesse.ch
26.11.	15. Herbstseminar 2009 Bern: Best Practice	www.hausbaumesse.ch
7.1.2010	Watt d'Or, Bern	www.bfe.admin.ch
12.–16.1.2010	Swissbau, Basel	www.swissbau.ch

Weitere Termine auf www.energiekalender.ch

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · contact@bfe.admin.ch · www.energieschweiz.ch

Links:

[Newsletter abonnieren](#) / [Bisher erschienene EnergieSchweiz-Newsletter](#)